

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

20.6.1883 (No. 144)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Juni.

№ 144.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einschickungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Die Kaiserin Augusta hat, der „N. A. Z.“ zufolge, an den Vorsitzenden der Jury für die Hygiene-Ausstellung, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Langenbeck, folgendes Schreiben gerichtet:

Ich habe soeben den Bericht der Preisrichter erhalten, an deren Spitze Sie um die leidende Menschheit so hochverdienter Name steht. Es liegt mir am Herzen, umgarmt Ihnen zu danken, und zwar vermöge des Mandats, welches der Dienst der Humanität meiner Stellung gewährt. Sie haben mit Ihren Kollegen des Preisrichteramts gewissenhaft und nicht ohne große Mühe eine Aufgabe gelöst, welche den Werth der Hygiene-Ausstellung dauernd anerkennt und fortwirken läßt. Es ist für uns eine Freude gewesen, mit hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und des Gemeinwesens befreundeter Staaten in Verbindung hierbei zu wirken, und ich werde den Vorschlägen gemäß in Betreff der Vertheilung der Ehrenpreise verfahren. Ich bitte Sie, diesen meinen herzlichsten Dank Ihren sämtlichen Kollegen zu übermitteln.

Koblenz, 12. Juni 1883.

(gez.) Augusta.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt das Gerücht von dem Uebertritt des Herzogs Paul von Mecklenburg zur katholischen Kirche. Während der Abwesenheit des Herzogs hat die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin von Mosenigo, ohne Wissen der Wöchnerin die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen. Der Herzog erfuhr dies nach seiner Rückkehr nach Algier und beabsichtigt, Remedur einzutreten zu lassen.

β Berlin, 18. Juni. Im Laufe dieses Jahres soll bekanntlich eine statistische Erhebung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im Reiche stattfinden. Ueber die dabei zu benutzenden Formulare zc. sind bekanntlich schon vor einiger Zeit vom Bundesrath Anordnungen getroffen worden. Wie ich höre, wird jedoch voraussichtlich die statistische Erhebung infolge einer Erweiterung erfahren, als in den einzelnen Erhebungsbereichen in einer von den Landesregierungen zu bestimmenden Art und Weise ermittelt werden soll, wie viel Hektare von der Gesamtfläche der Forsten und Holzungen entfallen auf a. Kron- und Staatsforsten (landesherrliche, Kronforstämter, Schatull- zc., sowie fiskalische, Domänen-, Kameral- zc. Forste); b. Staatsanteilsforste (im gemeinsamen Besitz des Fiskus und anderer Besitzer); c. Gemeindeforste (Forste der politischen Gemeinden, von Gemeindeverbänden, des Kreises, der Provinz); d. Stiftungsforste (Forste der Kirchen und Schulen, Kirchen- und Schulgemeinden, der milden Stiftungen, Wohlthätigkeitsanstalten zc.); e. Genossenschaftsforste (Forste von Genossenschaften, Interessentenschaften, Markgenossen zc., sowie auch Forste im gemeinsamen Eigentum mehrerer Besitzer aus verschiedenen Besitzklassen, mit Ausschluß des Fiskus); f. Privatforste (Forste der Privaten, mit Einschluß der Standesherrn, im freien und gebundenen Besitz). Die Nachweise über das Ergebnis dieser Erhebungen wären nach denselben Verwaltungsbezirken, wie die Uebersicht der landwirtschaftlichen Betriebe aufzustellen und bis spätestens 1. April 1884 dem kais. statistischen Amt mitzuthemen. Der Bundesrath hat diese Erhebungen zwar noch nicht angeordnet, und es steht zu erwarten, daß er solches auf den vom Ausschuss für Handel und Verkehr gestellten Antrag beschließen wird.

Bekanntlich hat der Bundesrath in seiner Sitzung am 7. d. beschlossen, daß die Landesregierungen ermächtigt

sind, auf Bahnen untergeordneter Bedeutung für einzelne Stationen und Bahnstrecken mit einfachen Verkehrs- und Betriebsverhältnissen von den Bestimmungen über die Befähigung von Bahnpolizei-Beamten und Lokomotivführern eine Abweichung dahin zuzulassen, daß Bahnpolizei-Beamte der einen Kategorie durch geeignete Beamte einer andern Kategorie ausbühlsweise vertreten werden, auch wenn letztere die formelle Qualifikation dazu nicht besitzen. Dieser Beschluß ist, wie man nachträglich erfährt, nicht ohne Widerspruch erfolgt. Es stimmten dagegen die Bevollmächtigten der Königreiche Sachsen und Württemberg, Mecklenburg-Schwerins, Sachsen-Weimars, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Meinings, Sachsen-Altenburgs, Sachsen-Koburg-Gothas, Schwarzburg-Sondershausens und der Bevollmächtigte von Neuchâtel.

β Berlin, 18. Juni. Zu der die weitere Durchführung des Staats-Eisenbahn-Systems betreffenden Mittheilung des „Reichsanzeigers“ bemerkt die „National-Zeitung“ u. A.:

„Wie man sich auch zu der prinzipiellen Entscheidung gestellt haben mag, welche im Jahre 1880 erfolgte — nach der seitdem eingetretenen Entwicklung kann man dem Fortbestehen einiger wenigen isolirten Privatbahnen eine politische oder wirtschaftliche Bedeutung nicht mehr beimessen. Sie können keine etwaige schlimme Wirkung des Staatsbahn-Systems mehr verhindern; dagegen ist ihre Sonderexistenz allerdings im Stande, die einheitliche Förderung der Verkehrsinteressen, welche das Wesen und die prinzipielle Rechtfertigung des Staatsbahn-Systems ausmacht, zu hindern. Dazu kommt, daß die Leitung dieser Privatbahnen selbst mehr an die private Fortexistenz derselben auf die Dauer glaubt, so daß alle administrativen Maßregeln, alle Verhandlungen mit der Staatsbehörde über Neubauten, alle Streitigkeiten über Tarifbildung u. dergl. unter dem Gesichtspunkt der unausbleiblichen Verstaatlichung, nicht am wenigsten mit dem stillen Vorbehalt, dadurch den Kaufpreis zu erhöhen, erfolgen. Ein staatliches Interesse an der Beibehaltung dieses Standes der Dinge ist nicht vorhanden. Das den sechs Eisenbahn-Gesellschaften gemachte Anerbieten ruft trotz alledem die schwerwiegende Bedeutung der seit 1880 in der Vollziehung begriffenen Umwandlung des preussischen Eisenbahn-Netzes in das Gedächtnis zurück. Der Minister Maybach hat durch seine Verwaltung verstanden, manche Besorgnis, welche sich an die Verstaatlichung knüpfte, zu widerlegen, manche darauf gebaute Erwartung zu rechtfertigen. Hoffen wir, daß dies unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung auf die Dauer immer vollständiger der Fall sein werde.“

Die „Weser-Zeitung“ schreibt: „Mit dem neuesten Schritt zur Durchführung der Eisenbahn-Verstaatlichung ist wenigstens insofern ein Meisterrück gewahrt, als das Geheimniß vollständig gewahrt ist. Das hat den Vortheil, daß die Aktien bis zum Moment der amtlichen Bekanntmachung der abgegebenen Gebote in den Händen des Publikums bleiben, das sie bisher besaß, und daß sie demselben nicht von Leuten abgeschwächt werden konnten, die hinter den Coulissen halb und ganz orientirt waren. Bekanntlich war das eine sehr lässliche Zugabe zu den bisherigen Aktien der Verstaatlichung, und es ist erfreulich, daß dieses Mal nicht „der Giftbaum gebüht ist“. ... Vielleicht klärt sich bei dieser Gelegenheit auch die Abwesenheit des Ministers Maybach auf. Sollte er etwa abgereist sein, um einer spekulativen Vorwegnahme der Verstaatlichung Folgen vorzubeugen? Dann hätte er den wirklichen Aktionären einen ebenso großen wie berechtigten und rühmenswerthen Dienst erwiesen.“

Zur selbigen Angelegenheit sagt das „Frankf. Journal“: „Wir begrüßen diese Fortsetzung der Verstaatlichung eines so

großen Eisenbahn-Komplexes aus doppelten Gründen freudig. Zunächst, weil wir hierin einen neuen Triumph jener Politik finden, welche zu vertreten wir uns immer angelegen sein ließen, und welche darin gipfelt, daß das bedeutendste Institut des Staates, das Verkehrswesen, nur dann dem allgemeinen Besten dienen kann, wenn es ohne Rücksicht auf Privatinteressen und Interessenten verwaltet wird. Wenn Post- und Telegraphenwesen — diese beiden Verkehrsweige, der Privatverwaltung abgenommen sind zum Heile der Gesamtheit, so kann der dritte und gewiß nicht minder bedeutende Verkehrsweig, die Eisenbahn, nur gewinnen, wenn auch sie unter dem Gesichtspunkte des staatlichen, des allgemeinen Interesses verwaltet wird. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß unsere Privat-Eisenbahn-Verwaltungen es an redlichem Bemühen hätten fehlen lassen, ihren Pflichten gerecht zu werden; schließlich aber war denn doch die beste Verwaltung diejenige, welche die höchsten Dividenden erzielte, d. h. einer kleinen Anzahl von Staatsbürgern den größtmöglichen Nutzen zuwandte. Wir begrüßen aber auch den Abschluß der Verstaatlichung um deswillen freudig, weil wir dadurch jene wilde Spekulation in Eisenbahn-Effekten beseitigt sehen, die zum großen Schaden vieler kleinen Kapitalisten und schließlich zum Schaden der Börsen selbst so lange betrieben wurde.“

β Gms, 18. Juni. Der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Ausfahrt. Zum Diner waren geladen Prinz Nikolaus von Nassau und Regierungspräsident v. Wurmb. Am Abend wohnte der Kaiser der Theatervorstellung bei. Heute Früh setzte er die Trinkkur fort und machte eine Promenade. Alsdann folgte der Vortrag Wilmowski.

± Aus Elsaß-Lothringen, 18. Juni. Ueber das endgültige Ergebnis der vorjährigen Aushebung im Reichslande liegen jetzt folgende Ziffern vor: Die Zahl der 1882 in Elsaß-Lothringen Gestellungspflichtigen belief sich auf 39,127. Davon waren 17,497 junge Leute zwanzig, 11,270 einundzwanzig, 7362 zweiundzwanzigjährig, während 2998 älteren Jahrgängen angehören. Von den bei der Musterung erschienenen Militärpflichtigen wurden 12,245 auf das nächste Jahr zurückgestellt und 37 als unwürdig vom Militärdienste ausgeschlossen. Wegen körperlicher Fehler und Gebrechen wurden 3057 als untauglich ausgemustert. Der Ersatzreserve 1. Klasse wurden 3390 überwiesen, von denen 1422 als übungsunfähig bezeichnet wurden. Der Ersatzreserve 2. Klasse sind 1040 zugetheilt worden. Im Ganzen wurden 5129 Elsaß-Lothringer zum Dienste in der aktiven Armee ausgehoben und davon 5109 für das Landheer und 20 für die Flotte. 395 Mann waren bei der Einstellung überzählig geblieben und wurden der Ersatzreserve überwiesen, während 575 freiwillig in die Armee eingetreten waren. Von den letztern entfallen auf Unterelsaß 292, auf Oberelsaß 123 und auf Lothringen 160. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Zahl der bei den Musterungen erscheinenden Gestellungspflichtigen im Wachsen begriffen. Bei den vielen Beziehungen, welche Elsaß-Lothringen mit Frankreich unterhält, wird jedoch noch manches Jahr vergehen, ehe wir nach dieser Seite hin in vollständig normale Bahnen eingelenkt haben werden.

## Oesterreichische Monarchie.

β Wien, 18. Juni. Der Kaiser ist heute Abend nach Fischl abgereist, um dort morgen früh die vom Starnberger See kommende Kaiserin zu empfangen. Nach acht-tägigem Aufenthalte wird er nach Wien zurückkehren und dann zunächst ins Drucker Lager gehen.

## Herz und Welt.

Novelle von D'freid Mylius.

(Fortsetzung.)

„Darf ich Ihnen nicht eine Erfrischung anbieten?“ fragte sie endlich, aufstehend; „Sie sind vielleicht müde?“

„Ich danke Ihnen, Frau Walsh!“ Bitte, bleiben Sie und hören Sie mich ruhig an,“ entgegnete er und fuhr sich mit der Hand über die Stirne. „Mein Auftrag an Sie ist mir selbst kein willkommener, und ich möchte Sie bitten, sich immer zu erinnern, daß ich ihn eigentlich gegen meinen Willen und nur in der Voraussicht übernahm, daß ich Ihnen vielleicht mit Zeit und Weile nützlich sein kann. Allein fürchten Sie sich nicht. Der Himmel allein weiß, ob das, was ich Ihnen zu sagen habe, zu ihrem Besten dient oder zum Unheil ausschlagen wird. Hören Sie mir aufmerksam zu und entscheiden Sie dann selbst!“ Und langsam, besonnen, ernst, jedes Wort bedächtig abwägend, theilte Herr Schallhammer ihr nun die ganze Geschichte mit, vergaß nicht die unbedeutendsten Beweismittel, nannte vorerst keine Namen, berührte die unbesonnene Handlungsweise ihrer Mutter nur leicht, erwähnte aber jede erwiesene Thatfache und führte seine Erzählung bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke fort. Ismene hörte ihm nicht nur aufmerksam, sondern mit steigender Spannung zu und die tiefsten Gemüthsbewegungen gaben sich in ihren beredten Zügen kund. Der rosige Schmelz wich von ihren Wangen, sogar ihre Lippen wurden weiß, in einem an Furcht grenzenden Staunen erweiterten sich die Pupillen ihrer schönen Augen, und sie bebte an allen Gliedern. Er endete seine Erzählung und seine letzten Worte klangen ihr, als kämen sie aus den Wolken. Es schwamm vor ihren Augen wie ein trüber Nebelschleier und beinahe athemlos sank sie an die Lehne der Bank zurück.

„Hoffen Sie sich, liebe Frau! Sie müssen stark sein und noch Weiteres erfahren!“

„Sagen Sie mir im Ernst, besser Herr, bin ich wirklich das Entkind jenes vornehmen Herrn?“ fragte Ismene mit klopfendem Herzen und begierigen Blicken.

„Hierüber besteht für mich gar kein rechtlicher Zweifel mehr,“ entgegnete Schallhammer; „wir haben den Trauschein Ihrer Eltern und ihren Taufschein.“

„Und wer waren meine Eltern?“

„Ein Musiklehrer, Alwin Czernak aus Prag, und die Komtesse Katerina Ismene Chazlo, Tochter des Grafen Chazlo auf Hoipin, eines der reichsten Grundbesitzer im Lande“, versetzte der Advokat. Sie sind die Enkelin dieses Magnaten, welcher noch reicher ist als Graf Lobau. Ihr Schwager, das dort am Hause spielt, kann eines Tages noch Leo Graf Chazlo werden. Sie selber sind eine reiche Erbin. Allein das alles ist an eine Bedingung geknüpft, welche Ihnen zu nennen meine Junge sich ordentlich sträubt und deren Annahme ich Ihnen nicht anrathen kann und über die Sie mit sich selbst ins Reine kommen müssen.“

„Eine Bedingung wiederholte sie mit allübenden Wangen und funkelnden Augen. „D, Sie wissen nicht, mein Herr, wie sehr ich mich von je gesehnt habe, reich zu sein. Ich vermag nicht zu glauben, daß mein Sehnen sich verwirkliche — aber keine Bedingungen werden so schwer sein, daß ich sie nicht annehmen würde.“

„Dessen bin ich nicht gewiß, meine gute Frau,“ entgegnete Schallhammer. „Graf Chazlo ist ein sehr stolzer anspruchsvoller Mann, der stolze, den ich kenne. Er denkt nur an sich, und die Ehre seines Hauses geht ihm über alles; er würde, glaub' ich, lieber sterben, als einen Makel auf seinen Namen und seine Ehre bringen. Wie hoch er diese Ehre werthet, das hat Ihnen seine Handlungsweise gegen seine Tochter gezeigt, die er als todt behandelte, weil sie sich unter ihrem Stande verheiratete. Lassen Sie mich kurz sein, liebe Frau, denn der Gegenstand unseres

Gesprächs berührt mich selbst schmerzlich. Graf Chazlo läßt Ihnen melden, daß er bereit sei, Sie als seine Enkelin aufzunehmen, Ihnen ein großes Vermögen zu übertragen und Ihren Sohn zum Erben seiner ausgedehnten Güter zu machen — alles unter der Bedingung, daß Sie Ihren Gatten verlassen, welchen er als unter Ihnen lebend betrachtet, und daß Sie versprechen, hinfort allen Verkehr mit ihm abzubrechen.“

„Da!“ rief Ismene aufspringend, und mit diesem Schrei der Entrüstung erlöste ihr ganzes Wesen von Empörung; dunkle Rölhe glühte auf ihrem Gesicht auf, aus ihren Augen schossen Blitze und ihr Mund warf sich verächtlich auf. „Meinen Gatten verlassen? Ihn niemals wieder zu sehen? O nein, nicht um die Krone einer Königin werde ich dies thun!“ rief sie. „Meinen guten Paul verlassen, der mich so sehr liebt? Niemals! es würde ihm das Herz brechen!“

„Ich habe keine andere Antwort von Ihnen erwartet, meine wackere Frau Walsh“, sagte der Advokat aufathmend. „Lassen Sie mich den Schmerz und Groll nicht entgelten, mit welchem dieser Vorschlag Sie erfüllen muß, denn ich bestelle nur einen sehr unliebbaren Auftrag. Ich will Ihren Entschluß nicht im mindesten beeinflussen, und habe Ihnen nur noch zu erklären, daß, wenn Sie auf diesen Antrag nicht eingehen wollen, Graf Chazlo sich einen andern Erben suchen, und daß dann der ganze Plan hinfällig wird. Sie thun daher vielleicht besser, sich die Sache noch reiflicher zu überlegen.“

„Es bedarf kein weiteres Bedenken“, rief Ismene und brach in ein lautes leidenschaftliches Weinen aus. „Meinen Gatten verlassen, den ich so lieb habe? Der Graf muß eine sehr geringe Meinung von mir haben, wenn er mir eine solche Treulosigkeit zutraut. Um keinen Preis der Welt würde ich es thun, denn mein Gatte liebt mich. Warum mußten Sie nur eine solche Mittheilung machen, um mich zu verführen?“ fuhr sie vorwurf-

Die Königin von Spanien mit ihren beiden Kindern und einem Gefolge von 17 Personen befindet sich seit gestern hier; ihre Mutter, die Erzherzogin Elisabeth, dann ihre Brüder, die Erzherzoge Friedrich und Eugen, sowie ihre Oheime, die Erzherzoge Albrecht und Kaiser hatten sich schon längere Zeit vor der Ankunft des etwas verspäteten Zuges auf dem West-Bahnhofe eingefunden, endlich erschien auch der Kaiser, welcher die etwas blaß und angegriffen aussehende Königin nach herzlichster Begrüßung am Arm zum Wagen geleitete, der sie an der Seite ihrer Mutter ins Palais Albrecht brachte. Im Laufe des Vormittags empfing sie die Besuche aller Mitglieder des Kaiserhauses und Abends wohnte sie der Shakespeare-Vorstellung („Heinrich IV.“) im Opernhause bei. Heute war beim Erzherzog Albrecht Galabier, zu dem auch der Kaiser erschienen war, morgen bezieht die erlauchte Frau auf kurze Zeit die Weilburg bei Baden und geht dann zur Kur nach Franzensbad.

Seine Nachmittags ist, aus Moskau zurück, der Fürst von Montenegro eingetroffen und im Hotel zum Goldenen Lamm abgestiegen. Aus Cetinje war schon heute früh der Minister des Innern, Bozo Petrovic, gekommen und seinem Gebieter bis Gänserndorf entgegengefahren.

Der Erzherzog Karl Ludwig empfing gestern eine Deputation, die ihn um die Unterstützung eines Komite's für Errichtung eines Parks auf der Türkenchanze ersuchte. Der Erzherzog nahm Gelegenheit, der im Moskauer Kreml entfalteten Pracht zu gedenken, die „geradezu jeder Beschreibung spottet“, und er sprach seinen warmen Dank aus für die Theilnahme, mit der seine Vaterstadt Wien seiner und seiner Gemahlin Reise gefolgt sei, seiner Gemahlin, die bestimmt erklärt habe, sie werde ihn unter allen Umständen begleiten.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist zu seiner alljährlichen Villagatur auf seiner Villa in Alt-Auffsee (Steiermark) eingetroffen. Die Fürstin befindet sich schon seit Wochen dort.

Wien, 18. Juni. (Fst. Btg.) Der Fürst von Montenegro ist heute hier eingetroffen und hat die Minister Petrovic und Mattanovic nach Wien bernfen.

Wien, 18. Juni. (Fst. Btg.) Der belgische General Brialmont, welcher auf Berufung seit zwei Wochen in Bukarest weilte, erhielt von der rumänischen Regierung den Auftrag, einen Plan zu Grenzbesetzungen und zur Umwandlung Bukarest's in ein verschanztes Lager auszuarbeiten. Brialmont wird zunächst die westlichen Grenzen bereisen.

Triest, 18. Juni. (Fst. Btg.) Sabbadini wurde von dem Zinsbrücker Geschworenengerichte vom versuchten Mordanschlag einstimmig freigesprochen, dagegen des Hochverrats mit neun Stimmen schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode. Das Urtheil erregt Sensation. Die Verhandlung war geheim; da kein Zeuge erschien, wurden die Aussagen verlesen. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß das Militärgericht Oberdank bezüglich des Bombenattentats vom August für schuldig erklärte. Sabbadini war es, welcher am 16. Septbr. v. J. Oberdank und Genossen von Udine aus über die österreichische Grenze nach Ronchi gefahren hatte. Sabbadini wurde bei der Rückkehr verhaftet. Obwohl er italienischer Unterthan ist, hat die italienische Regierung seine Auslieferung nicht verlangt; sonach kam das ihm zur Last gelegte Vergehen, weil auf österreichischem Gebiete begangen, vor österreichischen Gerichten zur Verhandlung.

#### Niederlande.

Haag, 18. Juni. (Fst. Btg.) Eine Depesche des indischen Generalgouverneurs von heute meldet, daß die Lage in Atchin sich gebessert habe; die Feinde seien aus Groß-Atchin vertrieben und es befänden sich solche nur noch an den Grenzen.

#### Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Gesandte von China, Marquis Tseng, ist heute Vormittag zurückgekehrt und hat seine Funktionen wieder übernommen. In politischen Kreisen

voll fort; „Sie hätten es nicht über's Herz bringen sollen, mich so sehr zu demüthigen.“

„Ich that es auch mit Widerstreben, Madame, nur in Folge einer gemessenen Weisung“, versetzte er ernst. (Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Zeitung.

Δ Mannheim, 18. Juni. Unsere Hofbühne hat gestern Abend „Das Mädchen von Perth“, Oper in 4 Akten nach Walter Scott's Roman, bearbeitet von St. Georges und Jules Adenis, Musik von Georges Bizet, zum ersten Mal aufgeführt; man hatte sich von dem Komponisten der Carmen viel erwartet und war um so enttäuscht, da sich in der Novität zu einem banalen Text eine ziemlich unbedeutende Musik gefügt. Der geniale Jun, die Lebendigkeit, der Reichtum an Melodien, wodurch sich Carmen allerwärts die größten Erfolge errang, fehlen dem bereits 1869 in Rom komponirten Erstlingswerke Bizet's. Die Aufführung selbst war eine vorzügliche, die ausübenden Künstler, das Orchester aus Hofkapellmeister Baur, verdienen vollste Anerkennung, die sich auch in starkem Beifall nach den einzelnen Auftritten seitens des Auditoriums kund gab. Wir glauben nicht, daß die Oper selbst eine Zugkraft in sich trägt, sie wurde auch in Wien und Weimar nur kühl aufgenommen, weshalb es unverständlich bleibt, warum unsere Bühne sich zum Ankauf dieses Werkes von zweifelhaftem Werth entschlossen hat. — Im Stadtpark fand gestern Vormittag eine musikalische Matinee statt, worin sich der Violinvirtuose Maurice Denegremont, die Sängerin Madame Morelli und der Klavierpieler Harriers-Wippert hören ließen. Die erstaunliche Technik des Herrn Denegremont trat am glänzendsten in einer Romantze von Sivori und einer Nocturne von Chopin-Sarasate zu Tage, womit der jugendliche Künstler großen Beifall erntete. Madame Morelli litt an ihrer leichten Verschleierung der Stimme, welche die Wirkung ihres Vortrags beeinträchtigte, und die Leistungen des Herrn Harriers-Wippert fanden nur getheilte Anerkennung.

werden die Nachrichten von einem bevorstehenden Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und China nicht für ernsthaft genommen. — Dem „Temps“ zufolge trifft in Tonting ein Expeditionskorps von 3500 französischen Truppen und 1000 anamitischen Tirailleurs, ungerichtet der Landungskompagnien, etwa in 14 Tagen ein. — Der „Liberte“ zufolge lassen die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England betreffend die Aufhebung der Kapitulationen von Tunis ein befriedigendes Resultat erwarten. England verzichtete selbst auf das Asylrecht in seinen Konsulaten.

#### Schweiz.

Bern, 18. Juni. Ohne Opposition wurden gewählt zum Präsidenten des Nationalrathes, beziehungsweise Ständerathes die bisherigen Vicepräsidenten Kaiser (Solothurn) und Hanser (Zürich), zu Vicepräsidenten Favon (Genf), Freising (mit 63 gegen Cheveniere mit 35 Stimmen), Birmann (Baselland) im vierten Wahlgang mit 20 gegen Peterelli (konservativ) mit 19 Stimmen.

#### Italien.

Rom, 18. Juni. (Fst. Btg.) In dem gestern abgehaltenen Welt-Ausstellungsmeeting zum Zweck von Subskriptionen wurden 30,000 Lire in kleinen Beträgen gezeichnet; deren Einziehung beginnt, sobald die Ausstellung durch Gesetz vollzogen ist. — Im Senat wurde das Grünbuch über die Donau-Frage vertheilt. Es besteht aus 56 Depeschen vom 25. Juli 1881 bis 15. März 1883.

In der letzten Depesche spricht Mancini Nigra seine Befriedigung über das Resultat der Londoner Konferenz aus und hofft, daß es gelingen werde, Bulgarien und Rumänien zum Beitritt zu bestimmen. — Gestern Abend fand zu Ehren der Königin von Portugal (Schwester des Königs Humbert) vor dem Quirinal eine Sympathie-Lundgebung statt. Die königliche Familie erschien zweimal auf dem Balkon.

#### Großbritannien.

London, 18. Juni. Das Unterhaus verwarf mit 151 gegen 117 Stimmen den Antrag Northcote's, daß Bright's jüngste Aeußerungen bei der Jubiläumssfeier in Birmingham eine Verletzung der Privilegien des Parlamentes enthalten hätten.

London, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Neuer'schen Telegraphen-Bureau“ aus Durban machte eine beträchtliche Anzahl Basutos einen Einfall in das Transvaalgebiet.

Sunderland (England), 18. Juni. Wie sich jetzt herausstellt, sind in Folge des Gedränges, das vorgestern Abend anlässlich der Kindervorstellung in Victoria Hall entstand, 186 Personen umgekommen.

#### Nordamerika.

Aus Philadelphia wird gemeldet, daß China fortwährend große Anläufe von Kriegsmaterial in Amerika zu machen; 8000 Gewehre und 2000 Risten Patronen sind in der vorigen Woche von New-York nach Shanghai versandt worden. Ueber den Ankauf von Kanonen wird nichts berichtet.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Juni. (Der Wurzelpilz des Rebstockes.) Schon seit einer längeren Reihe von Jahren hatte man in einzelnen Weinbaudistrikten Badens eine eigenthümliche Krankheit des Rebstockes zu beobachten Gelegenheit, welche als Weinstockfäule bezeichnet zu werden pflegt. Die Ursache der Erkrankung und des allmählichen Absterbens der Rebpflanzen ist durch die Gegenwart eines Pilzes verursacht, der die unterirdische Theile der Pflanze befallt und durch Befruchtung der Wurzel in kurzer Zeit den Tod der Rebe nach sich zieht. Der Wurzelpilz, dessen Auftreten auch in der Schweiz, in Frankreich und Italien wahrgenommen worden ist, wurde unlängst von dem Professor der Botanik in München, Dr. Hartig, einer eingehenden Beschreibung \*) unterzogen, aus der sich u. A. ergibt, daß die Infektion durch direktes Einbohren einzelner Pilzfäden in die

\*) Dr. R. Hartig, Der Wurzelpilz des Rebstockes, dematophora necatrix, Weinstockfäule. Berlin bei J. Springer, 1883.

\* Sandhausen, 18. Juni. Das Bezirks-Kirchengericht, welches gestern hier gefeiert wurde, hat einen außerordentlich schönen und befriedigenden Verlauf genommen. Das ainstige Wetter hatte von nah und fern eine große Anzahl von Festgästen herbeigeführt, so daß die in der Kirche anwesenden Personen die Zahl von 1400 erreicht haben mögen. Der Ort war festlich geschmückt und besaß für die etwa 300 Sänger aus Heidelberg, Ruppel, Rohrbach, Wiesloch und von hier war in der geräumigen und luftigen Kirche ein zweckmäßiges und hübsch verziertes Podium angebracht. Mittags 2 Uhr wurde das Fest in würdiger Weise durch eine Bach'sche Fuge auf der Orgel von Herrn Musikdirektor Hänlein aus Mannheim eingeleitet, und der von 120 Schülern dreistimmig vorgezogene, im dritten Verse von der ganzen Gemeinde gesungene Choral: „O daß ich tausend Jungen hätte“, versetzte die ganze Versammlung in eine gehobene Feststimmung. Dieser gab auch das von dem Ortsgeistlichen Pfarrer Lic. Krummel vortragene Eingangsgebet und die von allen Vereinen schwunghaft ausgeführte große Doxologie von Bortiansky entsprechenden Ausdruck. Nicht minder die sich daran anschließende treffliche Feste, in welcher Herr Hofprediger Selbing von Karlsruhe auf Grund von Psalm 150 die erbauende, veredelnde und versöhnende Macht des evang. Kirchengesanges hervorhob. Er verstand es insbesondere auch den sonderlichen Pfälzern warm zum Herzen zu reden und sie auch für eine fernere Pflege des evangelischen Kirchengesanges zu begeistern.

Nach einem prächtigen Regelerclaudium kamen nun dem Programme gemäß vier Gesammt- und fünf Spezialchöre zum Vortrag. Von diesen allen kann man sagen, daß sie gut, exakt und zum Theil mit tief ergreifender Wirkung ausgeführt wurden. Wollte man kritisiren, so könnte man von einem Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Kirchengören reden, wir wollen statt dessen lieber darauf hinweisen, daß bei allen erfreulichen Fortschritten seit dem Wiesloch-Feste im Jahr 1881 zu konstatiren sind. Hauptlehrer Schmitt von hier, welcher die Ge-

Oberhaut und lebende Rinde erfolgt, daß in feuchtem Boden der Pilz sich rasch ausbreitet und von der Infektionsstelle aus andere Pflanzen zu ergreifen vermag und so nicht bloß den Reben, sondern auch anderen Pflanzen — Kartoffeln, Bohnen, Runkeln, selbst Obstbäumen — verderblich wird. Außerordentlich stellt er sich als eine schneeweiße, wolkenartige Masse dar, welche die ergriffenen Stellen dicht umgibt. Die infizirten Flächen ähneln den von der Reblauskrankheit befallenen, indem sie Festsstellen verschiedener Größe bilden, in deren Mitte die Stöcke todt sind, während dieselben im Umfang mehr oder weniger schwächlich erscheinen. Die von dem Wurzelpilz befallenen Rebstöcke sollen in der Regel schon im Winter des zweiten Jahres nach der Infektion der Zerstörung des Schädling unterliegen.

In Folge der regnerischen Witterung des letzten Jahres hat die durch den fraglichen Pilz verursachte Erkrankung von Weinböden in einigen Gemarkungen des Landes stark um sich gegriffen und da die Besorgerlichkeit, daß weitere Rebrandstüde in Folge der Verschleppung des Pilzes von der Krankheit ergriffen werden könnten, so hat sich das Ministerium den Innern veranlaßt gesehen, den Vorstand der agricuturchemischen Versuchstation zu eingehenden Erhebungen über den Umfang der Krankheit und zu Vorschlägen über die Bekämpfung derselben zu veranlassen. Aus dem eingehenden Bericht ergibt sich, daß in einzelnen Rebgemeinden des Bodensee-Gebiets, sodann des Markgräfler-Gaues und des Kaiserstuhls zum Theil in recht erheblichem Umfang das Absterben von Reben zu beobachten ist, daß aber nicht in allen Fällen dieses Absterben auf das Vorhandensein des Wurzelpilzes, zum Theil vielmehr auch auf das Vorhandensein stagnirender Rasse im Boden (Untergrund), sowie auf die Nachwirkungen des kalten Winters 1879.80 zurückzuführen sein wird. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Krankheit an einzelnen Stellen schon seit sehr langer Zeit heimisch war, ohne weiter um sich gegriffen zu haben, daß sie zum Theil auch ganz verschwunden ist, und daß deshalb ganz besondere Verhältnisse bestehen müssen, welche die Entwicklung des Pilzes fördern oder auch verhindern. Es ist wahrscheinlich, daß gewisse Bodenverhältnisse (nasser, leetiger Untergrund), ein bestimmter Charakter der Witterung (anhaltende Nässe) die Lebensbedingungen des Pilzes begünstigen; ebenso, daß die Art des Rebbaues, die Beschaffenheit der verwendeten Rebpfähle auf die Ausbreitung der Krankheit von Einfluß sind; endlich daß die einzelnen Rebsorten sich in verschiedenem Grad widerstandsfähig gegen die Krankheit erweisen; beispielsweise hat sich am Bodensee an Orten der Runkel bewährt, wo andere Rebsorten stets zu Grunde gegangen sind.

Die gegen die Rebstockfäule bisher angewendeten Mittel haben einen gleichmäßigen Erfolg nicht aufzuweisen vermocht. In manchen Fällen hat sich das Ausschneiden der Erde und der Ersatz derselben durch andere nicht infizirte, in anderen Fällen eine durchgreifende Lüftung — mit darauffolgendem Gefrierenlassen des Bodens als vortheilhaft erwiesen; da und dort hat man mittelst des Anpflanzens anderer Rebsorten Abhilfe zu schaffen gesucht, aber keineswegs immer mit Erfolg. In dem Bericht des Vorstandes der agricuturchemischen Versuchstation werden außerdem Versuche mit Anwendung konzentrierter Dünger, mit Einstreuen von Naphthalin und mit der Verwendung kreosotirter Rebpfähle empfohlen, letzteres wie die Erfahrung zeigt, daß solche Rebpfähle nicht schimmeln und weil es möglich ist, daß die Ausblüthung an Kreosot auch das Schimmeln in der Nähe befindlicher organischer Substanzen verhindert. Solche Versuche sind in einer Anzahl von der Krankheit befallener Rebgemeinden bereits in Gang gesetzt worden. Von Professor Hartig werden in seiner Eingangs erwähnten Schrift einschneidendere Maßregeln, nämlich das Ausroden der erkrankten und geblühten, sowie der in der Umgebung der infizirten Stellen stehenden gesunden Reben, das Verbrennen der ersteren und sodann die Unterlassung jeder Kultur auf dem infizirten Terrain (um den Wurzelparasiten auszuhungern) in Vorschlag gebracht.

Von Seiten des Ministeriums ist Einleitung dazu getroffen worden, über die Lebensbedingungen des Rebstock-Pilz und über die zweckmäßigste und sicherste Art seiner Bekämpfung weitere Erfahrungen zu sammeln, um auf Grund derselben sodann eventuell einschneidende und durchgreifende Maßnahmen zur Befestigung dieses gefährlichen Rebstockschädling zu ergreifen zu können.

× Karlsruhe, 19. Juni. Vom Verein für evangel. Kirchenmusik wird kommenden Sonntag Abends in der evangel. Stadtkirche ein Kirchenkonzert veranstaltet. Das Programm ist ein reichhaltiges. Der Besuch des Konzertes ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet.

Bei der allgem. Volksbibliothek wurden in der Woche vom 11. bis 17. d. M. 504 Bände ausgeliehen.

Δ Mannheim, 17. Juni. In der letzten Stadtraths-Sitzung wurde beschlossen, der Petition der übrigen Städte wegen des

sammthöde dirigirte, hat sich seiner Aufgabe in meisterrichter Weise entledigt. Das ganze Fest, ein Volksfest im edelsten Sinne des Wortes, ist ohne den geringsten Mißton verlaufen und wird gewiß auch in weiteren Reisen der so wichtigen Sache des Kirchengesanges förderlich sein. In so vielen Gemeinden sind leider noch keine solche Kirchengören vorhanden, wie sie sich gestern bei uns hören ließen. Zum mindesten sollten die Schulfinder so, wie bei diesem Feste in sehr befriedigender Weise geschah, zum öffentlichen Vortrage dreistimmiger Choräle im Gottesdienste angeleitet werden. Ein derartiges Vorgehen mit der Schuljugend dürfte wohl vielfach zur Gründung von Kirchengören mit erwachsenen Personen führen. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß im Heidelberger Vereine ein 72jähriger Tenorist frisch und wacker gestern mitgesungen hat!

— Bildhauer Karl Cauer in Kreuznach hat in seinem Atelier interessante Versuche eines neuen Verfahrens angestellt, um das vielfach umstrittene Problem der Färbung von Bildwerken zu lösen. Einem Bericht der „K. Z.“ entnehmen wir darüber Folgendes: Karl Cauer hat im Portimon-Fries bei genauer Beobachtung wohlerhaltener Stellen unverkennbare Spuren von starker Vergoldung gefunden. An begünstigten Stellen liegt das Gold noch deutlich auf. Das Marmor-Bildwerk war also vergoldet. Die Umstände der Aufstellung und Bewahrung des Reliefs lassen nicht zu, genau nachzuforschen, ob sich etwa in den Tiefen noch Spuren von Farben finden, wie Millin und Desbuisson sie gesehen haben wollen; letzterer hat dies freilich später abgelugnet. Unser Künstler hat sich nun aber gefaßt, daß, wenn nach alten schriftlichen Zeugnissen die Reliefs kolorirt gewesen seien und der Augenschein eine Vergoldung derselben beweise, beides zusammen bestanden haben könne. Daraufhin hat er Versuche angestellt. Er hat einen Theil des Frieses, im Gypsabguß vollkommen restaurirt, vergolden lassen und über dieser Vergoldung mit wenig deckenden Farben übermal. Nicht etwa angestrichen, aber in naturalistischem Sinne gefärbt, so daß in den höchsten Stellen der metallische Glanz des Goldes als Rich-

Präsentationsrecht der Hauptlehrer der erweiterten Volksschule beizutreten, und dem Hoftheater-Komitee die Ermächtigung zu geben, die von den Feuerversicherungen verlangte stabile Coulisfenbeleuchtung herzustellen zu lassen. — Eine Petition von Bewohnern der Neckarstadt wegen Verlängerung der Trambahn über den Bahnhof der Hessischen Ludwigs-Bahn hinaus wird einer Kommission zur Prüfung übergeben. — Von der Armenkommission wurden im Monat Mai Unterstützungen an Geld im Betrage von 1906 M. gewährt, das Pfl.-Geld für arme Kinder betrug 1800 M., Brod wurde verteilt 4300 Kilo, Suppe 13.600 Portionen, außerdem Kleidungsstücke. Im allgemeinen Krankenhause befanden sich auf Schluss des Monats, einschließlich des 45 Personen zählenden Warte- und Dienstpersonals 220 Personen. Von den in 93 Hausplätze eingetheilten Baumschulgarten-Terrain sind in drei Tagen bereits 36 Plätze verkauft worden, die kleinen Häuser zum Alleinbewohnen werden sich auf etwa 36.000 M. stellen, die Plätze für die Villen werden mit 38-42 M. bezahlt. Es wird nicht ausbleiben können, daß die Miethen in der Stadt einen Rückgang erfahren. — In einem Jahr und acht Monaten wurden die beiden Jungen verurtheilt, ein 15jähriger Gymnasiast und ein 14jähriger Kaufmannslehrling, die aus der Kasse des Vaters des ersteren, eines Steuerbeamten, die Summe von 7300 M. entwendet und sich dann im Elsaß und in der Schweiz herumgetrieben und etwa 1000 M. von dem gestohlenen Gelde durchgebracht hatten.

Der hiesige Altertumsverein hat die Privilegien und Insignien der Mannheimer bürgerlichen Kavaleriekompagnie erworben, eine Standarte mit Schleiße, einen Ehrensäbel mit Schärpen, Cartouche und Bändelriem. Die Standarte zeigt in reicher Silberstickerei den Namenszug des Kurfürsten Karl Theodor und die Krone, sowie den Pfälzer Löwen mit dem Wappen der Stadt Mannheim, die eine Schleiße trägt die Inschrift „Mannheims guten Bürgern als Andenken 1803“, die andere „Stephanie Napoleon der Bürgergarde zu Mannheim“ nebst dem badiischen Wappen und dem französischen Adler 1812. Die Standarte rührt von der Großherzogin Stephanie selbst und ihren Hofdamen her. Die bürgerliche Kavaleriekompagnie wurde 1792 beim 50jährigen Regierungsjubiläum des Kurfürsten Karl Theodor gestiftet, 1819 durch Großherzog Ludwig als Bürger-Ehregarde zu Pferde bestätigt zum Zweck „der feierlichen Einholung des Großherzogs und der erlauchtesten Familienmitglieder des Großherzogthums“, 1831 wurde die Bekräftigung von Großherzog Leopold wiederholt, 1849 löste sich diese Garde. Aus der Geschichte derselben ist hier noch in Erinnerung das Kriesspiel vom Jahre 1834, der Kampf gegen Neckarau und die darauf folgende Seeschlacht auf dem Rhein, nach welcher Sieger und Besiegte sich bei Feuerwerk und Ball friedlich belustigten. — Vom dem Schöffengericht wurde der Redakteur der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zu 100 M. verurtheilt, weil derselbe einen Theil des Sachverständigen-Gutachtens vor Beendigung des Strafverfahrens in der Voruntersuchung in der Hugsstetterer Sache veröffentlichte.

Vor einigen Tagen war das letzte der hiesigen Orchesterkonzerte, in dem außer dem Konzertgeber, dessen vollendetes Spiel wieder alle Anerkennung fand, auch der Cellist Hugo Becker und der Violonist Perron von Frankfurt Beifall ertrugen.

(Offenburg, 19. Juni. In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung, welche sich bis in den späten Abend verlängerte, wurde Redakteur Geil von hier von der Anklage der durch die Presse verübten Beleidigung eines Beamten freigesprochen.

Am Schlusse dieser Verhandlung erregte sich der eigenthümliche Vorgang, daß der Obmann der Geschworenen, vor der eigentlichen Verlesung des Wahrspruchs, den einen Theil der Schuldfrage als mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gegen 5 für bejaht erklärt. Erst auf die nunmehr wiederholt notwendig gewordene Belehrung seitens des Vorsitzenden, daß zu einer Bejahung der Schuldfrage die Mehrheit von 8 Stimmen gehöre, wurde sodann die Schuldfrage in ihren beiden Theilen für verneint erklärt. Durch diesen Vorgang wurde wenigstens klargestellt, daß die in diesem Falle, nach dem Gange der Verhandlung kaum voraussehbar gewesene Freisprechung nur einer Minorität zu danken war, welcher als solcher auf den anderen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Auswirkung gebende Bedeutung nicht zukommen pflegt.

(Freiburg, 18. Juni. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte heute Nachmittag die Anklage gegen die Redakteure der „Freiburger Zeitung“, des „Freiburger Boten“ und des „Hochberger Boten“ (Ermündungen), die Herren Hermann Poppen, J. Dilger und A. Dölter, wegen Abdrucks jenes bekannten Artikels des „Frankfurter Journals“, welcher einen Aus-

zug aus den Gutachten der Sachverständigen im Hugsstetter Prozesse enthält. Das Gericht erkannte die Angeklagten des Vergehens gegen § 17 des Reichs-Pressgesetzes für schuldig und erkannte, da mildernde Gründe vorlagen, auf die kleine Geldstrafe von je 20 M. und Tragung der Kosten. — Herr Anwalt Käst an Stelle des verstorbenen Anwalts Schaal zum Fiskalanwalt ernannt worden. — Das Ergebnis der Feuerprobe bleibt vielfach hinter den abgetesteten Erwartungen zurück; es fehlt theilweise an Bodengras, welches wegen der Trockenheit des Frühljahrs nur spärlich ansetzte. Die Grasverfeinerungen haben gegenüber dem Vorjahr durchgehends Ausfälle ergeben, die an manchen Orten ein Drittel bis zur Hälfte der im Jahr 1882 erzielten, ausnahmsweise hohen Preise betragen.

(Bilingen, 18. Juni. Heute früh wurde ein Knecht aus dem benachbarten Herzogenweiler, wenige Schritte vor hiesiger Stadt, an der Föhrenbacher Straße von zahlreichen Messerfischen entsetzlich zuerichtet todt aufgefunden. Bald darauf kam ein ebenfalls in Herzogenweiler wohnhafter Wundarzt zu einem hiesigen Arzte, um sich eine Wunde an der Hand verbinden zu lassen. Da man starken Verdacht hegte, daß derselbe mit jener Untthat in Verbindung stehe, wurde er alsbald in Gewahrsam gebracht, und dürfte die gerichtliche Untersuchung bald das Nähere ergeben.

(Aus Baden, 19. Juni. Baden, Am 16. und 17. d. M. wurde die achte Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte hier abgehalten. Es waren 34 auswärtige Mitglieder erschienen. Für die nächstjährige Versammlung wurde wiederum Baden gewählt. — Mehrere hiesige Beamte sind mit kaiserl. österr. Orden bedacht worden.

Rastatt. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 30 ist am Sonntag nach Hagenu abmarschirt, um auf dem Schießplatze daselbst seine Schießübungen während der nächsten 4 Wochen abzuhalten. Das Subaltern-Bataillon war am 15. d. M. von den Schießübungen daselbst hiesher zurückgekehrt.

Vom Bodensee. Die jährliche Zusammenkunft der in Weingärten, Lindau und Bregenz garnisonirenden Offiziere findet in diesem Jahre ausnahmsweise nicht am See, sondern in Ravensburg statt, und zwar am nächsten Mittwoch. Das Konstanzer Offiziercorps wird mit der Regimentsmusik ein Extrashiff bis Friedrichshafen nehmen, von wo aus dieselben mit den Offizieren von Bregenz und Lindau in einem Extrazug eintreffen und vom Offiziercorps zu Ravensburg am Bahnhof begrüßt werden. — Die freiwillige Feuerwehr zu Konstanz feierte am Sonntag das 25jährige Jubiläum. Das von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstleistung wurde 14 Mitgliedern theilt.

In Ehningen, Amt Waldshut, sind am 17. d. M. die Aemwen des Adlerwirts A. Albrich und des Joh. Geng niedergebrennt.

#### Vermischte Nachrichten.

(Straßburg, 19. Juni. (Tel.) Gestern Abend um 10 Uhr brach im Dachstuhl des Telegraphenamts ein Feuer aus, wodurch die gegen hundert Abonnenten zählende Fernsprecheinrichtung vollständig zerstört wurde. Die Säle, worin die Telegraphenapparate standen, wurden geräuchert. Der Telegraphendienst erlitt keine Unterbrechung; das Feuer war um 1 Uhr Nachts bewältigt.

(Mühlhausen, 18. Juni. Prozesse wegen anonymer Briefe hat es in jüngster Zeit in verschiedenen Orten des Reichs gegeben, auch hier kam letzte Woche ein solcher zum Austrag, der indes bis jetzt noch nicht zur Befreiung des Schuldigen, sondern nur zur Feststellung seiner Persönlichkeit führte. Ob weiteres noch erfolgen wird, muß man abwarten. In dem unweit Hahn gelegenen Städtchen Wasmbüchel wurden seit etwa 10 Jahren die Honoratoren des Ortes durch anonyme, viel lächelnde Briefe beunruhigt; kein Bündnis konnte dort geschlossen, kein Familienfest sich zutragen, ohne daß nicht solche Briefe eingetroffen wären, die Jwitz und Haber unter die betreffenden Personen zu streuen versuchten und Verächtigungen aller Art gegen dem Adressaten nahe stehenden Personen ausgesprochen hätten. Um der Sache mehr Verbreitung zu geben, wurden gewöhnlich Briefe ähnlichen Inhalts nicht nur an die zunächst betroffenen Personen, sondern auch zugleich an deren Freunde und Bekannte geschickt. — Jabelang bemühte man sich vergeblich, den Urheber dieser boshaften That herauszufinden, indes vergebens, bis letztes Jahr zwei Fabrikanten, die Herren André und Vogt, die kürzlich hart durch den Anonymus zu leiden gehabt hatten, durch gemeinschaftlich angestellte Nachforschungen zu der Ueberzeugung

gelangten, daß ein Weinhändler namens Gebel der Schreiber der betreffenden Briefe sein müsse. Diese von ihnen ausgestreute und allgemein Glauben findende Ansicht, führte dahin, daß Gebel die beiden Herren wegen Verleumdung verklagte, und da von drei Experten zwei Zweifel äußerten, ob die dem Gericht vorliegenden Briefe von der Hand Gebel's seien, so gereichte dieser Zweifel dem Gebel zum Nutzen und die Herren A. und V. wurden von dem Gericht in Wasmbüchel zu 50 M. Geldbuße verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legten beide Parteien Berufung ein und so kam die Sache hier jetzt zum zweiten Male vor. Die vom Gericht bestellten Experten, deren einer aus München, erklärten nun auf das Bestimmteste, daß von den 21 vorliegenden Briefen 18 von der Hand des Gebel seien. In Folge dessen wurde Gebel in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, die Berufung der Herren André und Vogt aber als begründet angenommen und dieselben von dem Urtheil der ersten Instanz freigesprochen. — Einen Strafantrag gegen Gebel, der nun öffentlich als der Schreiber der Briefe erkannt worden, haben die Herren André und Vogt nicht gestellt.

(Deggenndorf, 19. Juni. (Tel.) Das hiesige Schöffengericht hat den Redakteur des „Donauboten“ von der Anklage der Beleidigung des bayerischen Landtags-Abgeordneten Baron v. Pasenbrühl durch einen Zeitungsartikel betreffend seine in der Kammer geschehene Abstimmung über die Reichsstaats-Vorlage freigesprochen.

In Tivoli entdeckte man auf einem Grundstücke des Hrn. Genga in der Nähe der Kirche S. Lorenzo die Fundamente des Perikles tempels, dessen genaue Lage bisher unbekannt war. Bemerkenswerth erscheinen bei diesem Funde zwei mense ponderarie, über welche der Archäologe Senator Rosa demnächst Bericht erstatten wird. Eine andere erfreuliche Nachricht aus Tivoli meldet, daß nunmehr die Unterhandlungen zwischen der Gemeinde und den Besitzern bezüglich der vollständigen Isolirung des herrlichen Sibyllentempels bei den Wasserfällen abgeschlossen wurden, so daß binnen kurzem der Bau in seinem ganzen Umfang sichtbar sein wird.

(Berichtigung.) Im vierten Berichte über die „Mittelschul-Konferenz“ (Nr. 143 der „Karlsruh. Bl.“ vom 19. Juni) soll der Schlusssatz lauten: „Die Ausführung jenes Wunsches würde also nicht als eine Entlastung der Tertiarer erscheinen, um die es sich doch im Vorliegenden handle, sondern den Schein erwecken (nicht vermeiden), wie es in Nr. 143 d. Bl. irrthümlicher Weise hieß, als sei der Religionsunterricht gerade derjenige, den man ohne Nachtheil beschränken oder aussetzen könne.“

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

#### Karlsruher Staudenbuch-Auszüge.

Geburten. 18. Juni. August Heinrich, B.: Wilh. Reichert, Schuhmacher. — Walter Ludwig, B.: Wilhelm Sachs, Großf. Finanzrath.

Scheingebot. 19. Juni. Eduard Meier von hier, Lehrer am Musikonservatorium in Bremen, mit Sofia v. Becker von St. Petersburg.

Geschlechtsung. 19. Juni. Johannes Gielmann von Godramstein, Gattin hier, mit Marie Kurz von Dedenpyron.

Todesfälle. 17. Juni. Meir Reimerdingler, ledig, Kreisgerichts-Rath, 69 J. — 18. Juni. Alois Heil, Witwer, Tagelöhner, 53 J. — Rudolf Karl Georg, 2 J. 9 Mo., B.: Karl Vertenlein, Kanzleidiener.

Tahr. 15. Juni. R. B. Wieser, Student, 19 J. — Ottenau, 15. Juni. Karl Rudenbrod, Alt-Löwenwirth.

#### Witterungsaussichten für Mittwoch, 20. Juni.

Es ist wolfiges, zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter mit wenig veränderter Temperatur zu erwarten. Witterungsberichte-Bureau Karlsruhe.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

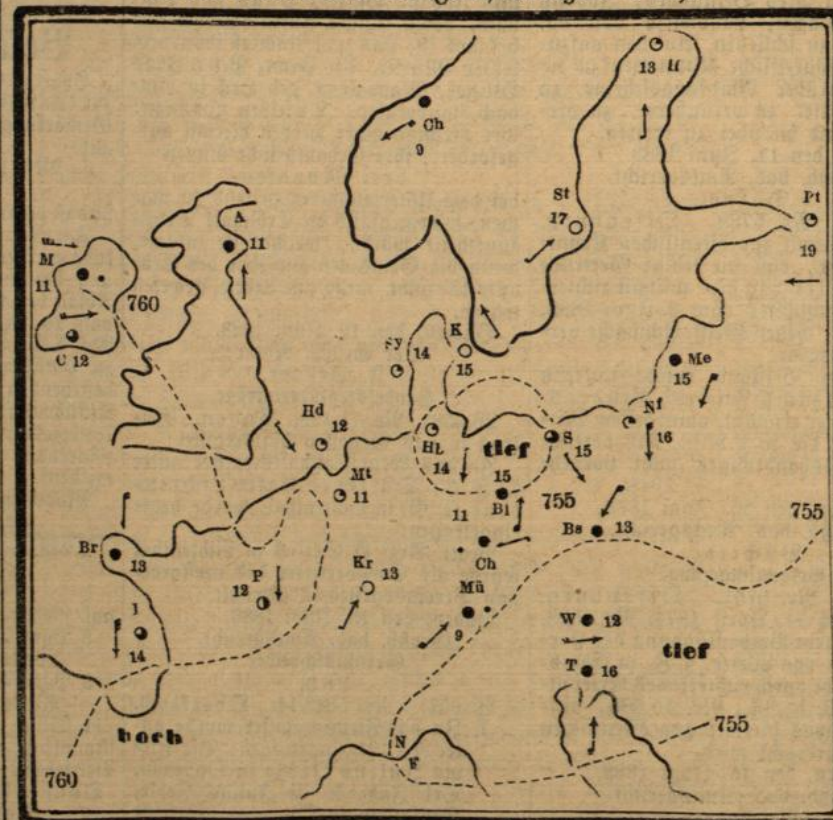
Juni	Barom.	Thermom.	Wind.	Witterung.	Witterung.
18. Nacht u. Mor.	748.5	+14.7	7.57	61	NW 3/4 bedeckt
19. Morg. 7 Uhr	748.2	+12.0	8.45	80	SW 0
19. Morg. 8 Uhr	747.2	+18.4	6.88	44	SW 1/2

1) Regen = 0.6 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Juni, Morgs. 4.30 m, gefallen 4 cm.

Rhein-Wasserwärme vom 19. Juni: 14 Grad.

#### Wetterkarte vom 19. Juni, Morgens 8 Uhr.



#### Frankfurter telegraphische Kursberichte

19. Juni 1883	
<b>Staatspapiere.</b>	<b>Nordwestbahn</b> 172 1/2
4% Preuss. Conf.	101 1/2
4% Baden in fl.	101
4% „ i. Met.	101 1/2
Deff. Goldrente	155 1/2
Silber.	67 1/2
4% Anqar. Goldr.	76 1/2
1877er Russen	91 1/2
II Orientanleihe	56 1/2
Italiener	92 1/2
Ägypter	74 1/2
<b>Banken.</b>	<b>Loose, Wechsel etc.</b>
Kreditaktien	259.87
Disconto-Gumm.	199.75
Basler Bankver.	127 1/2
Darmstädter Bank	155 1/2
Wien. Bankverein	91 1/2
<b>Bahnaktien.</b>	<b>Wachbörse.</b>
Staatsbahn	281.25
Lombarden	135 1/2
Galizier	259
Büchtelehrer	156 1/2
Kreditaktien	259 1/4
Staatsbahn	281 1/2
Lombarden	135 1/2
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Def. Kreditakt.	522.—
Staatsbahn	566.50
Lombarden	262.—
Disco.-Gumm.	201.—
Laurahütte	238.20
Dortmunder	35.40
Marienburg	103.20
Böhm. Nordbahn	—
Kreditaktien	304.50
Wachnoten	58.50
Lombarden	—
Paris.	—
5% Anleihe	108.32
Staatsbahn	707.—
Italiener	93.85
Lombarden	—

Ueberblick der Witterung. Die Wetterlage hat sich im allgemeinen wenig verändert; bei sehr gleichmäßiger Druckvertheilung und schwacher Luftbewegung dauert das kühle, im Westen ziemlich heitere, im Osten trübe Wetter fort. Nur an der deutschen Ostsee herrschen normale Witterungsverhältnisse. Eine flache Depression liegt über Oesterreich-Ungarn, in Böhmen und im östlichen Alpengebiete Regenwetter verursachend, im mittleren und südlichen Deutschland sind vielfach Niederschläge gefallen; auch an der deutschen Nordsee, wo gestern Nachmittag stellenweise Gewitter auftraten, hat es etwas geregnet. (Deutsche Seewarte.)

**Todesanzeige.**  
 W. 686. Konstanz. Freunden und Bekannten widmen wir mit Bitte um stille Theilnahme die Trauernachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter  
**Frau Hofkammerrath Sophie Harz Wittwe,**  
 geb. Schöner,  
 gestern Abend im Alter von 64 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
 Die Beerdigung findet am 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Sigmaringen statt.  
 Konstanz, den 18. Juni 1883.  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
 Dfner, Stadtdirektor.

**Franconia sel's Panier!**  
 W. 687. Karlsruhe. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine i. a. C. B. i. a. C. B. und a. G. a. G. von dem am 8. Juni 1883 zu Berlin erfolgten Ableben ihres alten Herrn **W. Eisenlohr, Hauptmann,** ferner von dem am 16. Juni 1883 zu Karlsruhe stattgehabten Hinscheiden ihres alten Herrn, Stiflers und Ehrenmitgliedes **F. Wagner, Großh. Bad. Forstsrath,** geziemend in Kenntniß zu setzen.  
 Karlsruhe, den 19. Juni 1883.  
 J. A. d. C. C. der Franconia Ächtungsvoll  
 Westphal

**Neue topographische Karte vom Großherzogth. Baden 1 : 25,000.**  
 In billiger Ausgabe wurde soeben ausgegeben:  
**Blatt Heidelberg und Neckargemünd.**  
 Preis pro Blatt schwarz M. 1.—, mit Abtönung M. 1.50.  
 Ferner:  
**Die Umgebung von Badenweiler.**  
 Preis schwarz M. 1.50, mit Abtönung M. 2.—.  
 Karlsruhe, den 20. Juni 1883.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlg.**

**Lohnender Nebenverdienst!**  
 durch Vertrieb von **Brochhaus Con.-Legit.** in Beamtentreisen. Auch werden einige ständige Reisende darauf zu engagiren gesucht. Offerten zu richten an:  
 F. Nemlich Buchhandlung, Mannheim.

**Lehrlingsgesuch.**  
 W. 680. 2. In ein Manufakturwaaren-geschäft **Offenburgs** wird zu sofortigem Eintritt ein junger Mann aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen in die Lehre gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Annonce.**  
 W. 679. 2. Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß mein Reisender **Max Stodder** von Thingen aus meinem Geschäft ausgeschieden ist.  
**Fried. Speiser, Keimfabrik, Kolnau-Waldkirch.**

**Zäpfler-Gesuch.**  
 W. 332. In eine gangbare **Brauerei** in **Rastatt** wird ein verheiratheter tüchtiger und lautionsfähiger **Zäpfler** gesucht. Antritt 15. Juli.  
 Ein Metzger wäre erwünscht, jedoch nicht gerade notwendig.  
 Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 W. 689. 1. Nr. 4855. Rehl. Der Bürgermeister **Michael Hummel** und **Bäder Michael Hummel** von Leutesheim klagen gegen den Metzger **Karl Ruch** von Leutesheim, z. St. an unbekanntem Ort abwesend, aus Kauf, mit dem Antrage auf Zahlung von 292 Mark, und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht** zu Rehl auf  
 Freitag den 3. August 1883, Vormittags 9 Uhr.  
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 Rehl, den 19. Juni 1883.  
 Heberle,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. Amtsgerichts.

# Convertirung der 5% Kaiserin Elisabeth-Bahn-Prioritäten.

Ich beehre mich höfl., darauf aufmerksam zu machen, daß die Conversionsfrist mit dem **22. d. M.** abläuft.  
**Veit L. Homburger.**

**Station Bad Sulzburg. Badisches Heitersheim. Oberland.**  
 Klimatischer Kurort. Bäder von Aerzten vielseitig empfohlen für Gicht und rheumatische Affectionen. Milch- und Mollentur. Schöne Spaziergänge in den das Bad umgebenden Tannenwald. Seit Mitte Mai eröffnet. Pensionspreis von 4 bis 5 Mark incl. Zimmer.  
 W. 681.  
**H. Grether, Badeeigenthümer.**

**Aufgebot.**  
 W. 688. Nr. 4048. Schönau. Es besitzen seit unordenlicher Zeit auf Gemerkung Zell, aber ohne Erwerbstitel und Grundbuchsbeitrag, weshalb letzterer verweigert wird:  
 a. der kathol. Kirchenfond Zell: circa 24 Ar Gottesackerplatz in Zell, neben der Blauergrasse, der Kirchstraße, Peter Sprich und Albert Ruf, worauf die Pfarrkirche und ein Magazin erbaut sind;  
 b. die kathol. Pfarrei Zell:  
 1. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer u. Stallung u. Garten, neben Straße, Kirchenplatz und Kirchweg;  
 2. 60 Ruthen Raum- und Gemüsegarten im Ortscenter, neben dem Pfarrhaus und Ferdin. Mayer;  
 3. 1 Morgen 1 Viertel Matten auf der Au, neben Josef Buchner's Wittwe und Johann Duenzer;  
 4. 300 Ruthen Acker auf dem Kallföfle, neben Ferdinand Mayer und sich selbst;  
 5. 253 Ruthen Acker auf der Obermatt (Zäermatt), neben Obermattbach und Aufhöfer;  
 6. 160 Ruthen Matten alba, neben Obermattweg u. Martinus Böiger;  
 7. 3 Morgen 14 Ruthen Acker auf der vorderen Obermatt, beiderseits neben Fridolin Vogels Wittwe.  
 Es haben nun beide Besitzer, vertreten durch die kathol. Stiftungskommission Zell, die Einleitung des Anforderungsverfahrens im Sinne der §§ 823 ff. C. P. O., vgl. mit §§ 99-112 des bad. Einf. Ges. zu den R. S. Ges., beantragt. Demgemäß wird Termin auf Donnerstag den 16. August 1883, Vormittags 9 Uhr, bestimmt, bis zu welchem alle Diejenigen, welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienausvertrage beruhende Rechte an diesen Liegenschaften zu haben glauben, solche anzumelden haben, widrigenfalls nicht geltend gemachten Ansprüche für erloschen erklärt werden.  
 Schönau, den 11. Juni 1883.  
 Gr. Amtsgericht. Bez. Rühl.  
 Der Gerichtsschreiber: Müller.  
 Verbestandungen.

**W. 673. Nr. 10,674. Vörrach.** Der Wittve des Friedrich Riefer von Kirchen, Anna Maria, geborne Ischerter, wurde durch Beschluß vom 2. d. Mts. wegen Geisteskrankheit verboten, ohne Einwilligung ihres Verstandes, Johann Georg Braun, Landwirth von da, Vergleiche zu schließen, Anleihen aufzunehmen, angrenzliche Kapitalien zu erheben, darüber Empfangsscheine zu geben, Güter zu veräußern, zu verpfänden und hierüber zu rediren.  
 Vörrach, den 11. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Dufner.

**W. 672. Nr. 5788. Offenburg.** Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die ledige Gertrude Amts bühler von hier mittelst richterlichen Erkenntnisses vom 8. Juni 1883, Nr. 10,242, wegen Geisteschwäche verbeständet wurde.  
 Zu deren Verstand wurde unter'm Heutigen Chirurg Friedrich Rinder's Knicht bahier ernannt, ohne dessen Mitwirkung sie die in R. S. 513 bezeichneten Rechts-handlungen nicht vornehmen kann.  
 Offenburg, den 15. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Bucherer.

**W. 671. Nr. 5761. Offenburg.** Die unter'm 11. April 1874, Nr. 8508, ausgesprochene Verbeständung des Hermann Gäß von Wier, z. B. in Oberweiler, wurde durch richterliches Erkenntniß vom 13. d. M., Nr. 10,505, aufgehoben, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
 Offenburg, den 15. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Bucherer.

**W. 622. 2. Nr. 10,455. Offenburg.** Die Ehefrau des Franz Faver Rathgeb, Luise, geb. Berner von Pforzheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der t. Michael Knapp Wittwe, Josefine, geb. Soliva von Appenweier, gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn Einreden dagegen binnen sechs Wochen nicht erfolgen.  
 Offenburg, den 12. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 C. Veller.

**W. 674. Nr. 24,018. Heidelberg.** Steindreher Aug. Effinger Wittve, Elisabetha, geb. Grulich von Dilsberg, hat den Antrag gestellt, sie in die Gewähr des Nachlasses ihres am 28. April 1883 verstorbenen Ehemannes einzuleiten.  
 Einwendungen dagegen sind innerhalb sechs Wochen geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuch entsprochen würde.  
 Heidelberg, den 12. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 (Bez.) Buchner.  
 Dieser Gerichtsbeschl. wird ammit öffentlich bekannt gemacht.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Braunaart.

**W. 564. 3. Nr. 22,252. Mannheim.** Die Wittve des Erblässers August Baumüller, Rosa, geb. Bille, stellt den Antrag, sie in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzuweisen. Diefelbe wird, wenn sich innerhalb 6 Wochen Niemand meldet, der ein Erb- oder Erbfolgerecht anpricht, in Besitz und Gewähr dieser Verlassenschaft einzuweisen.  
 Mannheim, den 4. Juni 1883.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts:  
 C. Wagenmann.  
 Erbverordnungen.

**W. 333. 1. Augen. Johann Jakob Gehhard, 44 Jahre alt, von Augen, z. St. an unbekanntem Ort in America sich aufhaltend, ist zum Nachlass seines am 19. Mai d. J. in Augen verstorbenen Vaters, Friedrich Gehhard, Landwirths von da, mitberufen.  
 Derselbe wird hiemit zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten anber vorgeladen, daß wenn er binnen drei Monaten nicht erscheint, die Erbschaft Denen würde zugewiesen werden, welchen sie zufälle, falls der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
 Schliengen, den 27. Mai 1883.  
 C. Fraulin,  
 Großherzogl. Notar.**

**W. 658. Nr. 11,128. Baden.** Eintrag in das Genossenschaftsregister:  
 In das Genossenschaftsregister unter D. B. 3, Darlehenstasse Lichtenthal, e. G. in Lichtenthal, wurde heute eingetragen:  
 Prakt. Arzt G. Seelos des Lichtenthal wurde als Stellvertreter des verstorbenen Vereinsvorsitzers gewählt.  
 Baden, den 13. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Gerichtsschreiber  
 Luz.

**W. 667. Nr. 5813/14. Oberkirch.** 1. In das Firmenregister wurde unter Nr. 121 eingetragen: Die Firma **Julius Fehle** in Dypenau. Der Inhaber ist **Julius Fehle, Kaufmann** in Dypenau; derselbe ist seit 10. Febr. d. J. mit **Sofie Doll** von da nach Abschließung eines Ehevertrages verheirathet, wonach jeder Theil 100 M. in die Gütergemeinschaft einwirft, wogegen alles übrige Vermögen der Ehegatten von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Die Firma

hat am 1. Februar 1883 begonnen.  
 II. Zu D. B. 7 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma **Eduard Fehle** Wittve in Dypenau ist am 1. Februar 1883 erloschen.  
 Oberkirch, den 14. Juni 1883.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Stibinger.

**Strafrechtspflege.**  
 Rabungen.  
 W. 173. 3. Nr. 5803. Ettenheim. Der am 11. Juli 1856 zu Rastatt geborne Zimmermann **Heinrich Koch**, zuletzt in Rastatt, der am 26. Juli 1855 zu Rastatt geb. **Bäder Jonas Schieffele**, zuletzt in Rastatt, und der am 25. Dezember 1854 zu Wahlberg geb. **Landwirth August Huber**, zuletzt in Wahlberg, werden beschuldigt, u. zwar Koch und Schieffele als heurathete Reservisten und Huber als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Diefelben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Donnerstag den 23. August 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Ettenheim (Rathhaus) zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden diefelben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem **Kal. Bezirks-Kommando zu Offenburg** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
 Ettenheim, den 1. Juni 1883.  
 J. Beyerer,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts.  
 W. 196. 8. Nr. 5272. Wolfach. 1. Der am 7. September 1856 geborne Dienstknecht **Jakob Abel** von Sutach und  
 2. der am 18. August 1851 geborne Bierbrauer **Ludwig Maier** von Haffstetten werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Diefelben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Freitag den 10. August 1883, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wolfach zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden diefelben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem **Kal. Bezirks-Kommando zu Offenburg** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
 Wolfach, den 2. Juni 1883.  
 Häflig,  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts.

**Berm. Bekanntmachungen.**  
 W. 65. Nr. 154. Pforzheim.  
**Bekanntmachung.**  
 Höherer Ermächtigung zufolge wird zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemerkung **Dietershausen Tagfahrt** auf **Mittwoch den 27. Juni, Vorm. 8 Uhr,** in das dortige Rathszimmer anberaumt. Die Grundeigenthümer dieser Gemerkung werden hiervon in Kenntniß gesetzt und besugnehmend auf Art. 6, letzter Absatz der Allerhöchstd. Verordnung vom 26. Mai 1857 (Regierungsbl. 1857, Nr. XXI, Seite 221) aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Liegenschaften etwa bestehende Grunddienstbarkeiten unter Anführung ihrer Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch in obiger Tagfahrt anzumelden.  
 Pforzheim, den 18. Juni 1883.  
 Bezirks-Geometer: Einwald.

**Submission.**  
 W. 238. 3. Nr. 2624. Straßburg.  
 auf Lieferung und Aufstellung von 8 Paar Drahtgabarrieren von 4,5 m Weite mit Seitenthüren, 3 Paar Drahtgabarrieren von 5,5 m Weite mit Seitenthüren, 11 Stück zugehörigen Windspählen, sämmtlich aus Schmiedeeisen für die Betriebsstraße **Conzelles-Teierchen** am Donnerstag den 28. Juni 1883, Vormittags 11 Uhr, im bautechnischen Bureau zu Straßburg, Steinstraße Nr. 10. Zeichnungen und Bedingungen können daselbst eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien darüber bezogen werden.  
 Straßburg, den 9. Juni 1883.  
 Bautechnisches Bureau der Reichs-eisenbahnen.

**W. 337. Von Großh. Bezirksforstei** Triber werden aus den Domänenwaldbeständen **Niedis, Herrenwald** und den übrigen Forstwaldungen in **Robrhardtsberg** am **Mittwoch dem 27. Juni, Vormittags 10 Uhr,** im **Wälder-Wirthshaus, Gemeinde Robrhardtsberg** gegen bis monatliche Vorfrist öffentlich versteigert: 3 Ahorn, 3 Eichen, 79 Buchen, 122 Weistannen, 50 Fichtenstämme 1, bis mit IV. Kl. u. Klöße 1, u. II. Kl.; 7 Ster buchenes Spaltholz, 143 Ster I. Kl., 95 Ster II. Kl. Bucheneichenholz, 65 Ster I. Kl., 55 Ster II. Kl. Nadelstammholz, 54 Ster I. Kl. Buchenbrügel, 40 Ster Nadelbrügel und das Abfallreis.  
 (Mit einer Beilage.)

## W. 336. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Frachttarif für Petroleum ab Mannheim nach Riegel beträgt nicht, wie bekannt gewesen 0,99 M., sondern 0,93 M.  
 Karlsruhe, den 18. Juni 1883.  
 General-Direktion.

## W. 258. 3. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbeständig höherer Genehmigung vergeblich die Lieferung unseres Bedarfs an Brennholz, frachtfrei abzuliefern an die nachverzeichneten Stationen: **tannen oder forlen** **buchen**  
 Ster Ster  
 Landa . . . . . 400 . . . . .  
 Mannheim . . . . . 400 . . . . .  
 Heidelberg . . . . . 150 . . . . .  
 Offenburg . . . . . 100 . . . . .  
 Freiburg . . . . . 200 . . . . .  
 Basel . . . . . 200 . . . . .  
 Waldshut . . . . . 130 . . . . .  
 Birmingen . . . . . 100 . . . . .  
 Konstanz . . . . . 150 . . . . . 120  
 Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Montag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr,** anber einzureichen.  
 Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage abgegeben.  
 Karlsruhe, den 9. Juni 1883.  
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

**Bekanntmachung.**  
 Bei diefseitigen Gerichtshofe wurden gemäß Justizministerialverordnung vom 3. April 1853 die bis zum Jahr 1850 einschließlich erwachsenen Alten über bürgerliche Rechtsfähigkeit zur Vertilgung ausgeschieden. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es den Beteiligten freisteht, innerhalb 4 Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu dergleichen Alten abgegebenen Beweisurkunden nachzuladen.  
 Mannheim, den 30. Mai 1883.  
 Gerichtsschreiber  
 des Großh. bad. Landgerichts.  
 Stein.

**W. 331. Gernsbach. Liegenschafts-Versteigerung.**  
 Die Erben der Auerbachwirth **Florian Wirtel Wwe. Karoline, geb. Freis** in Reichenthal, lassen mit gerichtlicher Ermächtigung, der Erbtheilung wegen, durch den unterzeichneten Notar am **Samstag dem 30. Juni 1883, Nachmittags 1 Uhr,** auf dem Rathhaus in Reichenthal die unten beschriebenen Liegenschaften öffentlich zur Versteigerung aussetzen, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realzinsberechtigtheit „zum Auerbach“, mit besonderem stehender Scheuer u. Stallung, nebst gewölbtem Keller unter dem Haus und einem unter der neu erbauten Scheuer auf 20 Ruthen Hofraume, nebst angebauter Brauweinbrennerei, neben der Bach und der Dorfstraße, ferner 9 1/2 Ruth. Garten unten im Dorf, endlich 4 Ruth. Krautgarten im Garten.  
 6 Ruthen Krautgarten alba. Gesamtanschlag . . . 17,000 Siebenzehntausend Mark.  
 Das auf der Straße von Gernsbach nach Wildbad gelegene Gasthaus erfreute sich von jeher eines starken Fremdenverkehrs und wäre einem strebenden Wirth hier zu einer guten Erwerbung Gelegenheit geboten.  
 Die Zahlungsbedingungen sind äußerst gütlich gestellt, jedoch haben sich fremde Steigerer durch legale Vermögenszeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.  
 Gernsbach, den 8. Juni 1883.  
 Der Großh. Notar:  
 Wießler.

**W. 337. Von Großh. Bezirksforstei** Triber werden aus den Domänenwaldbeständen **Niedis, Herrenwald** und den übrigen Forstwaldungen in **Robrhardtsberg** am **Mittwoch dem 27. Juni, Vormittags 10 Uhr,** im **Wälder-Wirthshaus, Gemeinde Robrhardtsberg** gegen bis monatliche Vorfrist öffentlich versteigert: 3 Ahorn, 3 Eichen, 79 Buchen, 122 Weistannen, 50 Fichtenstämme 1, bis mit IV. Kl. u. Klöße 1, u. II. Kl.; 7 Ster buchenes Spaltholz, 143 Ster I. Kl., 95 Ster II. Kl. Bucheneichenholz, 65 Ster I. Kl., 55 Ster II. Kl. Nadelstammholz, 54 Ster I. Kl. Buchenbrügel, 40 Ster Nadelbrügel und das Abfallreis.  
 (Mit einer Beilage.)